

Zeitschrift:	Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera
Herausgeber:	Schweizerische Gesellschaft für Geschichte
Band:	72 (2022)
Heft:	2
Artikel:	Ein Völkerbund der Kinder : Elisabeth Rotten (1882-1964) und das Kinderdorf Pestalozzi
Autor:	Hartmann, Lukas
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1005947

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Völkerbund der Kinder. Elisabeth Rotten (1882–1964) und das Kinderdorf Pestalozzi

Lukas Hartmann

A League of Nations of Children: Elisabeth Rotten (1882–1964) and the Children's Village Pestalozzi

Less than a year after the end of World War II, a diverse group around Robert Walter Corti (1910–1990) founded the Kinderdorf Pestalozzi (Children's Village Pestalozzi), a small village for children affected by the war, above the hills of Trogen, Switzerland. Among others, the reform pedagogue and pacifist Elisabeth Rotten was involved in developing the conception of the Children's Village. As a result of learning about the atrocities during World War I, Rotten got involved in various reformist movements such as the women's movement, pacifist groups, and progressive educational circles. This article examines how Rotten linked the ideas of these movements to the conception of the Children's Village Pestalozzi. Using Rotten's biography as a framework, the Children's Village is here presented as a laboratory of international understanding, aiming to prevent future wars. Lastly, the article points out how Rotten, by using her connection to UNESCO, successfully promoted the Children's Village in Trogen as an international model for children's homes after World War II.

Die Frage nach dem Umgang mit den im Zweiten Weltkrieg traumatisierten oder zu Waisen gewordenen Kindern wurde in der Nachkriegszeit auf die politische Agenda vieler Institutionen gesetzt. Neben der Wiedereingliederung der Kinder in die Nachkriegsgesellschaft stand die Suche nach friedenssichernden Erziehungsmethoden im Zentrum der europäischen Wiederaufbaubemühungen, die Suche nach einem «type of education which may be able to prevent the repetition of such social cataclysms», wie es die Kardiologin Thérèse Brosse (1902–1991) im Auftrag der UNESCO über die Erziehungsfrage von «war-handicapped children»¹ im Jahr 1950 formulierte.

Dieser Aufsatz präsentiert das Kinderdorf Pestalozzi in Trogen als eine nichtstaatliche Initiative humanitärer Nachkriegshilfe der Schweiz, die als praktische Versuchsstätte internationaler Friedenspädagogik konzipiert wurde und zu einer neuen Zukunftsvision für den europäischen Kontinent beitrug. Konkret soll im Folgenden aufgezeigt werden, wie die Gründungsidee, ausländischen

¹ Thérèse Brosse, War-handicapped children. Report on the European Situation, Paris 1950 (Problems in education 1), <https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000027436?3=null&queryId=a3f772e3-36f2-4309-a121-8249c23d6bad> (22.08.2020). Im schweizerischen Kontext war die Bezeichnung *kriegsgeschädigte Kinder* durch die *Kinderhilfe* des SRK geläufig. Zur Person Brosse siehe: Samuel Boussion, Mathias Gardet, Martine Ruchat, Bringing Everyone to Trogen: UNESCO and the Promotion of an International Model of Children's Communities after World War II, in: Poul Duedahl (Hg.), A History of UNESCO: Global Actions and Impacts, London 2016, S. 99–115, hier S. 103f; siehe außerdem Mathias Gardet, Thérèse Brosse (1902–1991), L'internationale des Républiques d'enfants (1939–1955), <https://repenf.hypotheses.org/795> (10.09.2021).

Kriegswaisen in der vom Krieg weitgehend verschont gebliebenen Schweiz ein temporäres Zuhause und eine Schulbildung zu bieten, mit pädagogisch-pazifistischen Idealen der Zwischenkriegszeit verknüpft wurde. Für dieses Anliegen wird mit Elisabeth Rotten, «Reformpädagogin und geheime[n] Mitträgerin der geistigen Seite»² des Kinderdorfprojekts, eine Figur ins Zentrum gerückt, anhand derer sich exemplarisch die Verflechtung zwischen der Frauenbewegung, dem Pazifismus und der internationalen Reformpädagogik beleuchten lässt. Durch einen akteurszentrierten Ansatz soll aufgezeigt werden, wie sich durch Rottens Einfluss Forderungen und Ideen dieser Strömungen in der Gründungsphase im Kinderdorf materialisierten. Der Fokus auf die Person Rotten ermöglicht es, das Kinderdorf nicht auf seinen schweizerischen Entstehungs- und Rezeptionskontext zu reduzieren, sondern als Versuchsstätte internationaler Völkerverständigung unter Bezugnahme auf reformpädagogische Ansätze zu präsentieren und trägt dazu bei, das Verständnis des ideellen Hintergrunds der Institution in Trogen zu vertiefen.³ Deswegen wird im Folgenden zuerst Rottens Engagement in verschiedenen Organisationen beleuchtet, das als Vorgeschichte zur im zweiten Teil untersuchten Gründungsgeschichte des Kinderdorfs zu lesen ist.

Die folgenden Ausführungen stützen sich vornehmlich auf die Auswertung von Schriften, die Rotten im Zusammenhang mit ihrer Tätigkeit in den von ihr mitbegründeten Organisationen publizierte.⁴ Daneben finden diverse von Rotten verfasste Briefe aus den beiden physischen Teilenachlässen Eingang, die in der *Zentralbibliothek Zürich* und dem *Archiv Kinderdorf Pestalozzi* liegen.⁵ Ergänzt wird diese Quellengrundlage durch von Expertinnen publizierte Berichte, die teilweise im digitalen Archiv der UNESCO abrufbar sind und sich den psycholo-

² Elisabeth Rotten [E.R.], Eisenbahnfahrt-Gedanken über meine künftige Mitarbeit am oder für das K.D. Pestalozzi (Zürich-Bern), 04.11.1947, Zentralbibliothek Zürich (ZB), Nachl. E. Rotten Ordner 7, S. 1.

³ Ältere Abhandlungen verorten das Kinderdorf Pestalozzi primär als singuläre schweizerische Nachkriegsorganisation, siehe exemplarisch: Corti Schmidlin, Martin Birchler, Das Kinderdorf Pestalozzi 1944–1950, Basel 1998. Neuere Publikationen betonen dagegen den internationalen Kontext der Kinderdorfinitiative, woran auch dieser Artikel anschliesst, siehe: Boussion, Gardet, Ruchat, Bringing Everyone to Trogen; Sabine Bitter, Nathalie Nad-Abonji, Tibetische Kinder für Schweizer Familien. Die Aktion Aeschimann, Zürich 2018; Siehe zur Geschichte der Institution Kinderdorf Pestalozzi auch: Martin Lengwiler, Das Kinderdorf in der schweizerischen Heim- und Bildungslandschaft, in: Marcel Henry (Hg.), Der Traum einer Welt für Kinder. Das Kinderdorf Pestalozzi – seit 75 Jahren für Kinder, Bildung und Frieden, Trogen 2021, S. 31–41 und Lukas Hartmann, Von der schweizerischen Nachkriegshilfe zum global tätigen Kinderhilfswerk. Das Kinderdorf Pestalozzi 1946–1982, Unveröffentlichte Masterarbeit, Universität Basel 2021.

⁴ Ein vollständiges Schriftenverzeichnis wurde bereits vom Bibliothekar Dietmar Haubfleisch erstellt, siehe: Dietmar Haubfleisch, Elisabeth Rotten – Quellen- und Literaturverzeichnis, <http://archiv.ub.uni-marburg.de/sonst/1997/0010.html#Lit2> (18.10.2019).

⁵ Während die Unterlagen in der Zentralbibliothek frei zugänglich sind, bemüht sich das Kinderdorf aktuell darum, das von ihm geführte Archiv in Trogen der Forschung zugänglich zu machen.

gischen und pädagogischen Aspekten des Kinderdorfs und mit ihm verwandten Institutionen widmen.⁶

Pazifismus und Frauenbewegung für eine internationale Verständigung

Elisabeth Rotten, geboren am 15.02.1882, wuchs in Berlin als Kind Schweizer Eltern auf und legte als eine der ersten Frauen die Reifeprüfung am von der Pädagogin und Frauenrechtlerin Helene Lange (1848–1930) geleiteten Gymnasium ab. Nach ihrem Abschluss studierte sie Philosophie, Germanistik und neuere Sprachen in Heidelberg, Berlin, Marburg und Montpellier und absolvierte 1912 die Prüfung für das Lehramt. Anschliessend promovierte sie 1913 beim Philosophen und Sozialpädagogen Paul Natorp (1854–1924).⁷ Als 1914 der Erste Weltkrieg ausbrach, war Rotten «aus [der] Illusion, Kriege unter zivilisierten Völkern gehörten der Vergangenheit an [...], jäh in eine grausame Wirklichkeit erwacht», wie sie später resümierte.⁸

Der Kriegsausbruch förderte die Gründung neuer pazifistischer Organisationen, wie den im November 1914 von Rotten mitgegründeten *Bund Neues Vaterland* (BNV) (ab 1922 *Deutsche Liga für Menschenrechte*).⁹ Begünstigt durch diese Organisation kam Rotten in Berührung mit verschiedenen federführenden Intellektuellen der Friedensbewegung, wie den Frauenrechtlerinnen Helene Stöcker (1869–1934) und Minna Cauer (1841–1922) oder dem Physiker Albert Einstein (1879–1955).¹⁰ Der BNV richtete sich in Rottens Worten gegen eine «Politik der Gewalt und Eroberung, des Nationalismus und Imperialismus [und wollte demgegenüber] eine kulturelle und humane Orientierung des nationalen und internationalen Lebens der Völker vertreten»¹¹. Übergeordnetes Ziel war das Streben nach einer staatenübergreifenden Ordnung Europas, basierend auf einem internationalen Rechtsrahmen und dem Vorwärtstreiben nationaler

⁶ Thérèse Brosse, Homeless children: Report of the proceedings of the Conference, 1950, UNESCO Digital Library, <https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000133713?locale=en> (22.08.2020); Brosse, War-handicapped children; Margot Hicklin, Pestalozzi children's village Trogen: An experiment in international living, Trogen 1962.

⁷ Dietmar Haubfleisch, Elisabeth Rotten (1882–1964) – Netzwerkerin der Reformpädagogik, in: Entwicklung, Bildung, Erziehung. Beiträge für eine zeitgemässse Reformpädagogik 81 (2008), S. 47–61. Natorp bringt Rotten in Kontakt mit Theorien zur Gemeinschaftsbildung und gewaltfreien Erziehung, vgl.: Claus Bernet, Elisabeth Rotten, Hertha Kraus und Magda Kelber, S. 94.

⁸ Elisabeth Rotten, Idee und Liebe, in: Rudolf Weckerling et. al (Hg.), Durchkreuzter Hass, 1961, S. 78–84, hier S. 79.

⁹ Ebd., S. 10.

¹⁰ Otto Lehmann-Russbüldt, Der Kampf der Deutschen Liga für Menschenrechte, vormals Bund Neues Vaterland, für den Weltfrieden 1914–1927, Berlin 1927, S. 140–142.

¹¹ Elisabeth Rotten, Zur Friedensarbeit aus Deutschland, Bund Neues Vaterland, in: Neue Wege 9/10 (1915), S. 486–485, hier S. 485.

Reformen zur Demokratisierung, konkret beispielsweise dem Frauenstimmrecht.¹² Aufgrund der politischen Ausrichtung waren der BNV und seine Mitglieder schwersten Repressalien von Seiten der Militärbehörden und Hetzkampagnen durch die reichsbürgerliche Presse ausgesetzt. Der Bund konnte deswegen nur bis 1916 legal bestehen und Rotten selbst entkam knapp einer Verhaftung.¹³

Als Repräsentantin des BNV und begünstigt durch den Besitz ihres Schweizer Passes konnte Rotten am ersten Internationalen Frauenfriedenskongress von 1915 in Den Haag teilnehmen, wo sie einen pazifistischen Vortrag hielt.¹⁴ Sie war Teil der deutschen Delegation und kam so mit Frauenrechtlerinnen wie Anita Augspurg (1857–1943) und Lida Gustava Heymann (1868–1943) in Kontakt.¹⁵ Neben der grundsätzlichen Kritik am Krieg protestierten die Kongressteilnehmerinnen gegen Kriegsverbrechen, denen hauptsächlich Frauen ausgesetzt waren.¹⁶ Der Kongress gipfelte in der Gründung der ersten Frauenfriedensorganisation, der *Women's International League for Peace and Freedom (WILPF)*, und zeigt exemplarisch die Verschränkung von Pazifismus und Geschlechtergerechtigkeit.¹⁷ Die Frauenrechtlerinnen hielten in Den Haag 1915 außerdem fest, dass es für eine friedenserhaltende Politik einer grundsätzlichen Erziehungsreform bedürfe, wofür sich Rotten im Anschluss an den Kongress verschiedentlich stärkmachte.¹⁸

Nach dem Kriegsende war die Überzeugung weit verbreitet, der Erste Weltkrieg sei die schrecklichste kriegerische Auseinandersetzung und müsse daher auch die letzte gewesen sein. Die zwingende Konsequenz dieser Überzeugung war für die Friedensbewegung der Ausbau friedensrechtlicher Normen. Um die noch aufzubauende Nachkriegsordnung auf dauerhaften Frieden auszurichten,

¹² Dieter Riesenberger, Den Krieg überwinden: Geschichtsschreibung im Dienste des Friedens und der Aufklärung, Bremen 2008, S. 100.

¹³ Dieter Fricke, Lexikon zur Parteiengeschichte: die bürgerlichen und kleinbürgerlichen Parteien und Verbände in Deutschland (1789–1945): in vier Bänden, Bd. 1, Leipzig 1983, S. 351–355; Haubfleisch, Elisabeth Rotten, S. 49. Matthew Stibbe, Elisabeth Rotten and the ‹Auskunfts- und Hilfsstelle für Deutsche im Ausland und Ausländer in Deutschland›, 1914–1919, in: Alison Fell, Ingrid Sharp (Hg.), The Women's Movement in Wartime. International Perspectives, 1914–19, Hounds mills 2007, S. 191–210, S. 206.

¹⁴ Haubfleisch, Rotten, hier S. 50.

¹⁵ Gerda Vorkamp, «Die Waffen nieder!»: Friedensbewegungen im Umfeld des 1. Weltkriegs, Lübeck 2019, S. 50–51; Elisabeth Rotten, Völkerbund und Erziehung, in: Wissen und Leben 22 (1919), S. 41–50.

¹⁶ Annika Wilmers, Pazifismus in der internationalen Frauenbewegung, Essen 2008, S. 38.

¹⁷ Ute Gerhard, Ulla Wischermann, Unerhört: Die Geschichte der deutschen Frauenbewegung, Reinbek 1990, S. 350f.; Ulrike Lembke, Der Frauenfriedenskongress 1915 – auch ein Beitrag zur Geschichte des Pazifismus als Völkerrechtsidee, in: Archiv des Völkerrechts 53/4 (2015), S. 424–460, <https://www.jstor.org/stable/43953915> (05.08.2020), S. 438.

¹⁸ Lembke, Frauenfriedenskongress 1915, S. 424–460, S. 448; Kathryn Kish Sklar, Social justice feminists in the United States and Germany. A dialogue in documents, 1885–1933, Ithaca (N.Y.) 1998, S. 47.

beruhte viel Hoffnung auf dem Völkerbundgedanken, dessen wichtigste Trägerin in der Weimarer Republik die deutsche Friedensbewegung war.¹⁹ Auch die WILPF konstituierte sich 1919 neu und verlegte ihr Büro nach Genf, um so ihre internationale Ausrichtung durch die Nähe zum geplanten Sitz des Völkerbunds zu betonen.²⁰ Zudem formte sich im Dezember 1918 die *Deutsche Liga für Völkerbund (DLV)* als Resultat der anfangs hohen Attraktivität der Völkerbundidee in der Weimarer Republik.²¹

Elisabeth Rotten leitete die pädagogische Abteilung der DLV. Nach Rotten war die Prämisse dieser Abteilung, dass der «Zusammenbruch in Deutschland, [...] nicht bloss ein ökonomischer und militärischer, sondern durchaus auch ein geistiger war, [der] einer verkehrten Erziehung zu[zu]schreiben»²² sei. Da wesentliche Elemente der Reproduktion militärischer Denkmuster die autoritäre, patriarchale und an militärischen Leitbildern orientierte Erziehung im Kaiserreich waren, warf Rotten die Frage auf, wie zu Militarismus und Imperialismus erzogene Menschen diese verinnerlichten Ideale ablegen und ins Gegenteil verkehren könnten.²³ Die pädagogische Abteilung der DLV glaubte, in der «Totalität der Erziehung»²⁴ den Ansatz zu finden, weil «die Pflege des Nationalismus, wie sie [...] in Verherrlichung des blossen Staatsideals [...] ausgeartet war [...] [,] vollständig Schiffbruch»²⁵ erlitten habe. Pazifismus und Internationalismus müssten demnach gemäss Rotten nicht nur organisatorisch, sondern durch neue Erziehungsideale verbreitet werden.²⁶ Damit propagierte Rotten eine an internationalistische Ideale ausgerichtete Bildung als Vehikel einer staatspolitischen Vision. Während auf individueller Ebene die Kinder «aus den verschiedensten Ländern zu freien Weltbürgern»²⁷ erzogen werden sollten, hätte, unter Beibehaltung der nationalstaatlichen Ordnung, die Völkerverständigung im übergeordneten Ideal des «Weltföderalismus»²⁸ aufgehen sollen. Rotten setzte sich für ein bürgerlich-liberales Verständnis von Internationalismus ein, welches die nationalstaatliche Ordnung nicht grundsätzlich in Frage stellte.

¹⁹ Ebd. S. 443; Riesenberger, Den Krieg überwinden, S. 131.

²⁰ Gerhard, Wischermann, Frauenbewegung, S. 350 f.

²¹ Rotten, Völkerbund, S. 46; Joachim Wintzer, Deutschland und der Völkerbund 1918–1926, Paderborn 2006, S. 47, 144.

²² Rotten, Völkerbund, S. 42. Ein Jahr später publizierte sie eine erweiterte Fassung *Aufgaben künftiger Völkerbunderziehung*, die der Bücherverbrennung der Nationalsozialisten und deren agitatorische Einordnung durch das nationalsozialistische Regime zum Opfer fiel. Vgl. <https://verbrannte-und-verbannte.de/person/1038> (10.11.2020).

²³ Wolfgang Keim, Friedensbewegung, in: ders.; Ulrich Schwerdt (Hg.), Handbuch der Reform-pädagogik in Deutschland (1890–1933), Bd. 1/2, Bern 2013, S. 135–168, hier S. 156.

²⁴ Rotten, Völkerbund und Erziehung, S. 43.

²⁵ Ebd. S. 41–42.

²⁶ Ebd. S. 43 f.

²⁷ Elisabeth Rotten, Befreiung der Erziehung. Ein Weg zum Völkerbund, in: Wissen und Leben (1920), S. 63–68, hier S. 66.

²⁸ Rotten, Völkerbund und Erziehung, S. 48.

Die von Rotten propagierte Unausweichlichkeit einer Erziehungsreform zum Frieden täuscht jedoch darüber hinweg, dass die pazifistischen Anliegen zur Förderung der internationalen Verständigung und der Völkerbundgedanke in der Weimarer Republik marginal blieben.²⁹ Eine intensive Beschäftigung in Volksschulen mit Fragen der internationalen Friedenssicherung wie in England war in Deutschland angesichts des ambivalenten Verhältnisses zum Völkerbund und der baldigen Beendigung der Mitgliedschaft 1933 durch das nationalsozialistische Regime nicht zustande gekommen.³⁰ Bereits im Sommer 1921 wurde die von Rotten geleitete pädagogische Abteilung der DLV wieder aufgelöst. Sie ging im *Internationalen Arbeitskreis für Erneuerung der Erziehung* auf, der deutschen Abteilung des *New Education Fellowship* (*Weltbunds für Erneuerung der Erziehung*, NEF), die im Folgenden beleuchtet wird.³¹

Netzwerkerin der Reformpädagogik

Die Verflechtung zwischen der DLV mit dem NEF kann anhand der Person RotteNs nachvollzogen werden und verdeutlicht exemplarisch die Schnittstelle zwischen pazifistischen Leitbildern und reformpädagogischen Methoden. Rotten gründete zusammen mit dem Pädagogen und Schweizer Schulreformer Adolphe Ferrière (1879–1960) und der Pädagogin Beatrice Ensor (1885–1974) im Jahr 1921 das NEF. Diese Organisation bündelte daraufhin reformpädagogische Diskurse und wuchs zum wichtigsten Forum für Erfahrungsaustausch der Reformpädagogik.³² An der ersten Konferenz in Calais wurden reformpädagogische Prinzipien des NEF ausgearbeitet, die sich an der Individualität, am Interesse und der Freiheit der Lernenden unter Berücksichtigung ihrer natürlichen Fähigkeiten, an Koedukation und an Formen der Selbstverwaltung von Schüler:innen orientieren.³³ Neu an der Organisation waren besonders der internationale sowie interdisziplinäre Austausch durch Konferenzen und durch die vom NEF publizierten Zeitschriften. Diese drei Publikationen des NEFs in deutscher, französischer und englischer Sprache dienten der Reformpädagogik als internationales Sprachrohr. Rotten war die Herausgeberin der deutschsprachigen Ausgabe unter dem Titel *Das Werdende Zeitalter*.³⁴ Neben der Praxisberichterstattung reform-

²⁹ Ebd. S. 44; Keim, Friedensbewegung, S. 158 f.

³⁰ Ebd.

³¹ Rotten, The New Education Fellowship, 27.08.1946, ZB, Nachl. E. Rotten Ordner 5.

³² Hermann Röhrs, Der «Weltbund für Erneuerung der Erziehung», in: Bildung und Erziehung 44 (1991), S. 223–226, hier S. 223. Kevin J. Brehony, A new education for a new era: the contribution of the conferences of the New Education Fellowship to the disciplinary field of education 1921–1938, in: Paedagogica Historica 40/5–6 (2004), S. 733–755, hier S. 737–739.

³³ Koedukation bezeichnet die gemeinsame Erziehung von Mädchen und Knaben; Koslowski, New Era, S. 55 f.

³⁴ Koslowski, New Era, S. 56.

pädagogischer Projekte lag der Publikationsschwerpunkt auf demokratie- und friedenspädagogischen Ansätzen mit dem Ziel, den Friedensgedanken der Reformpädagogik als Ganzes einzuschreiben.³⁵ Viele Mitglieder des *NEF* teilten das von Rotten vertretene Erziehungsideal der gewaltlosen Völkerverständigung und Weltbürgerschaft.³⁶ In der Bündelung des reformpädagogischen Netzwerks war das *NEF* so erfolgreich, dass bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkriegs 50 Sektionen bestanden und die Organisation Anhänger:innen auf fünf Kontinenten verband.³⁷ Diese Tatsache gibt Grund zur Annahme, dass Rotten in ihrer Funktion als Herausgeberin und wiederkehrende Publizistin sowie als Rednerin an internationalen Konferenzen ein breites Beziehungsnetz aufzubauen vermochte, das weit über reformpädagogische Kreise und den deutschsprachigen Raum hinausreichte.³⁸

Eine weitere zentrale Organisation zur internationalen Professionalisierung und Weiterentwicklung der Bildung war das *Bureau International d'Education (BIE)*.³⁹ Auch hier beteiligte sich Rotten mit dem ebengenannten Adolphe Ferrière und übernahm in der Aufbauphase des 1925 als private Nichtregierungsorganisation gegründeten *BIE* die Co-Direktion in Genf.⁴⁰ Rotten setzte sich bereits in ihrer 1919 erschienenen Publikation zum Völkerbund für die Verwissenschaftlichung der Erziehung ein, indem sie die Gründung eines «Forschungs-Institut[s] [...]», das die psychologischen und pädagogischen Grundlagen einer solchen Friedenserziehung⁴¹ untersucht, propagierte. Im *BIE* sah sie die Verwirklichung dieser Idee.⁴²

Aus ihrer Arbeit im *NEF* und dem *BIE* sowie aufgrund von Rottens Engagement in verschiedenen praktischen Erziehungsprojekten – beispielsweise in der 1922 neu gegründeten reformpädagogischen Schulfarm *Insel Scharfenberg* ausserhalb Berlins oder in der städtischen Fürsorgeeinrichtung *Lindenhof* in Berlin – erweiterte Rotten ihr pädagogisches Netzwerk und ihre praktische Erfahrung. Im Jahr 1930 liess sich Rotten in der *Gartenstadt Dresden-Hellerau* nieder.⁴³ Diese in Deutschland erste und bis heute radikalste Umsetzung einer

³⁵ Ebd., S. 296.

³⁶ Brehony, A new education, S. 740.

³⁷ Elisabeth Rotten, Internationale pädagogische Wiederanknüpfungen [Teil 1], in: Schweizerische Lehrerinnenzeitung 51/3 (1946), S. 39–40, hier S. 39.

³⁸ Dietmar Haubfleisch, Jörg-Werner Link, Das Werdende Zeitalter (Internationale Erziehungs-Rundschau), 1994, S. 11.

³⁹ Mmantsetsa Marope, A visual history of the IBE 1925–2017, Geneva 2017, S. 9.

⁴⁰ Rotten, Idee und Liebe, S. 81.

⁴¹ Rotten, Völkerbund, S. 48.

⁴² Elisabeth Rotten, Der geistige Ort des Kinderdorfs, in: Die Friedens-Warte 45/3 (1945), S. 126–136, hier S. 127.

⁴³ Dietmar Haubfleisch, Schulfarm Insel Scharfenberg. Mikronalyse der reformpädagogischen Unterrichts- und Erziehungsrealität einer demokratischen Versuchsschule im Berlin der Weimarer Republik, Frankfurt a. M. 2001, S. 215. Vera Yvonne Kissner, Elisabeth Rotten. Ihr Beitrag zur reformpädagogischen Bewegung, Giessen 1986, S. 117; Haubfleisch, Rotten, S. 53.

Gartenstadt war ein genossenschaftlich-stadtplanerisches Projekt und etablierte sich zeitweise als Zentrum verschiedenster deutscher Reformbewegungen sowie als Versuchsort reformpädagogischer Projekte.⁴⁴ Rotten befand sich damit im Umfeld reformpädagogischer Landerziehungsheime und antiautoritärer Versuchsschulen.⁴⁵ Nach Rotten waren es besonders solche Schulen und Einrichtungen, die auch während des Kriegs «ohne den Internationalismus und den Pazifismus auf das Programm gestellt zu haben, zur Bejahung des Ideals einer Völkergemeinschaft»⁴⁶ beitrugen. Aufgrund des veränderten politischen Klimas und der erzwungenen Umgestaltung der Gartenstadt durch die Nationalsozialisten, übersiedelte Rotten ihm Jahr 1934 in die Schweiz, wo sie sich für die Aufnahme von Emigrant:innen engagierte.⁴⁷

Den Zweiten Weltkrieg interpretierte Rotten aus der Schweiz als Dringlichkeitsbeweis ihrer Mahnungen und Ideale, gerade mit Blick auf die Rolle und Sozialisation der Jugend im nationalsozialistischen Regime.⁴⁸ Rottens vielfach formulierte Forderung nach einer Erziehungsreform zur internationalen Völkerverständigung stiess nach dem Zweiten Weltkrieg auf breite Resonanz. Niemand verkörperte den erhofften Neuanfang des europäischen Kontinents besser als die am Krieg als unschuldig angesehenen Kinder.⁴⁹ International sichtbar wurde Rottens Postulat in der Neugründung der UNESCO, deren Präambel lautete: «since wars begin in the minds of men, it is in the minds of men that the defences of peace must be constructed»⁵⁰. Dies blieb Rotten nicht verborgen und so stellte sie 1946 fest: «Heute ist es in aller Mund, daß der Frieden [...] nicht von der Politik kommen wird [,] [...] von allen Seiten [ertönt] der Ruf nach Erziehung»⁵¹. Es verwundert daher nicht, dass der in der Zeitschrift *Du* im August 1944 erschienene Aufruf des Schweizer Philosophen und Publizisten Robert Walter Corti, ein *Dorf für die leidenden Kinder* zu gründen, an Gedanken der Völkerverständigung anknüpfte und von Rotten von Beginn weg unterstützt wurde.⁵² Rottens Engagement im Kinderdorfprojekt formte dieses entscheidend und ihre Kinderdorfkonzeptionen speisten sich aus dem Gedankengut der

⁴⁴ Johannes-Martin Kamp, Kinderrepubliken: Geschichte, Praxis und Theorie radikaler Selbstderegierung in Kinder- und Jugendheimen, Wiesbaden 1995, S. 330.

⁴⁵ Kamp, Kinderrepubliken, S. 337, 341–343.

⁴⁶ Rotten, Völkerbund und Erziehung, S. 45.

⁴⁷ Stern, Rotten, S. 10. Siehe auch: https://www.hellerau.org/wp-content/uploads/download_geschichte_hellerau.pdf (20.08.2020).

⁴⁸ Siehe [www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Hitlerjugend_\(HJ\)_1926-1945](http://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Hitlerjugend_(HJ)_1926-1945) (04.09.2020).

⁴⁹ Siehe diese Haltung bspw. beim späteren Kinderdorflieiter: Arthur Bill, Das Kinderdorf Pestalozzi. Erfahrungen u. Vorschläge. Zwischenbericht des Dorfleiters, 1952, ASKP, Stiftungskommission: Allgemeines, Korrespondenz, Signatur: 03.01, S. 5.

⁵⁰ Brosse, War-handicapped children, S. 13.

⁵¹ Rotten, Wiederanknüpfungen [Teil 2], S. 56

⁵² Walter Robert Corti, Ein Dorf für die leidenden Kinder, in: Du 4/8 (1944), S. 50–52.

beschriebenen reformorientierten Bewegungen und ihrer internationalen Vernetzung.

Kinderdorfvisionen

Im genannten Artikel des Initianten Corti präsentierte dieser die noch unkonkrete Idee eines Kinderdorfs als Rettungsinstitution für «mehr als 8000 [...] Waisenkinder, Krüppelkinder, Kinder, die der völligen Verwahrlosung und dem Tode entgegengehen»⁵³. Der von Corti hervorgebrachte Rettungstopos legitimierte die Fremdplatzierung von Kindern in die Schweiz – ein in der schweizerischen Heimerziehung gängiges Motiv.⁵⁴ Corti galten reformpädagogische Landerziehungsheime als Vorbild, die als pädagogische Inseln konzipiert waren und auf eine ganzheitliche, kulturbewusste Erziehung und fortschrittliche Schulpolitik setzten.⁵⁵

Erste Kontakte zwischen Corti und Rotten fanden im Jahr 1944 statt.⁵⁶ Die daraus entstandene enge Zusammenarbeit führte zur Veröffentlichung zweier zusammenhängender Artikel in der Zeitschrift *Friedens-Warte* im Jahr 1945. Die beiden Artikel wurden von Hans Wehberg (1885–1962), mit dem Rotten die Herausgeberschaft der *Friedens-Warte* und die frühere Mitarbeit in der DLV teilte, in grosser Zahl vertrieben und beeinflussten darauffolgende Berichterstattungen in pädagogischen Kreisen positiv.⁵⁷

Cortis Artikel präsentierte unter dem Titel *Kinderdorf Pestalozzi* die konkretisierten Pläne eines Kinderdorfs als humanitäre Aufgabe.⁵⁸ Als praktisches Vorbild für die Kinderorfidee, ausländische Waisenkinder zur Erziehung in die Schweiz zu holen, diente die vom *Schweizerischen Roten Kreuz* (SRK) bereits während der Kriegsjahre praktizierte *Kinderhilfe*. In den sogenannten «Kinderzügen»⁵⁹ wurden Kinder aus den kriegsführenden Ländern zur dreimonatigen Erholung in die Schweiz gebracht, wo sie in einer Gastfamilie platziert wurden. Die Initiant:innen des Kinderdorfs stützten sich auf die breite Bekanntheit und humanitäre Tradition der *Kinderhilfe*.⁶⁰ Das Kinderdorf schwiebte Corti als eine

⁵³ Ebd., S. 52.

⁵⁴ Gisela Hauss, Kindheit im Fokus von Staat, normativer Erziehung und fachlicher Expertise, in: dies.; Thomas Gabriel, Martin Lengwiler (Hg.), *Fremdplatziert. Heimerziehung in der Schweiz, 1940–1990*, Zürich 2018, S. 339–346, hier S. 339.

⁵⁵ Hans-Ulrich Grunder, *Landerziehungsheime*, in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), <https://hls-dhs-dss.ch/articles/010413/2011-10-05/> (12.09.2020).

⁵⁶ Schmidlin, Corti, S. 241 f., 263.

⁵⁷ Ebd. S. 176.

⁵⁸ Walter Robert Corti, *Kinderdorf Pestalozzi*, in: *Die Friedens-Warte* 45/3 (1945), S. 121–126.

⁵⁹ Schweizerisches Rotes Kreuz (Hg), Aufnahme von kriegsversehrten Kindern, Schweizerisches Rotes Kreuz, <https://geschichte.redcross.ch/ereignisse/ereignis/aufnahme-von-kriegsversehrten-kindern/> (12.09.2020).

⁶⁰ Ebd.; Corti, *Kinderdorf*, S. 121–126, hier S. 122.

Erziehungsstätte vor, die «nicht als alchymische Retorte gedacht [war], welche ein neues Salz der Erde brauen»⁶¹ würde, sondern als Beitrag zur humanitären Ersthilfe und als praktische Entlastung der Fürsorgeinstitutionen im Herkunftsland der Kinder.

Rotten dagegen betonte im nachgestellten Artikel *Der geistige Ort des Kinderdorfs* universalistische Erziehungsziele zur Friedenssicherung. Im Kinderdorf sollten «Kinderleben [...] ohne Ansehen der Nationalität, Konfession, Rasse oder anderer Unterscheidungsmerkmale»⁶² gerettet werden. Somit wurde inhaltlich der universelle Inklusionsanspruch der drei Jahre später verabschiedeten Menschenrechtserklärung der *Vereinten Nationen* vorweggenommen.⁶³ Rotten positionierte das Kinderdorf als «drittes Glied auf Schweizer Boden»⁶⁴, das neben dem *Jean-Jacques-Rousseau-Institut* und dem *BIE* als permanente «praktische Erziehungsstätte»⁶⁵ zur «Befreiung der Erziehung»⁶⁶ wirken sollte. Damit setzte Rotten das Kinderdorf direkt mit dem von ihr 1920 publizierten und vielbeachteten Beitrag *Befreiung der Erziehung: ein Weg zum Völkerbund* in Zusammenhang und wandte die damals formulierten Erziehungsziele wortwörtlich auf die Kinderdorfidee an. Sie schrieb davon, dass «nach den Grundsätzen moderner Psychologie, unter Ausschaltung jeder Autokratie der älteren Generation über die jüngere [...], Kinder aller Altersstufen, Knaben und Mädchen aus den verschiedensten Ländern zu freien Weltbürgern erzogen [...]»⁶⁷ werden sollten. Für Rotten war das Kinderdorf reformpädagogischen Ansätzen verpflichtet, in der Tradition von Johann Heinrich Pestalozzi bis Maria Montessori.⁶⁸ Durch diese diskursive Einschreibung Rottens wurde das Kinderdorf von Beginn an mit der modernen reformpädagogischen Bewegung verbunden und auf eine pazifistische Neugestaltung der Gesellschaftsordnung ausgerichtet.⁶⁹

⁶¹ Corti, Kinderdorf, S. 125.

⁶² Rotten, *Der geistige Ort des Kinderdorfs*, S. 127.

⁶³ Siehe Art. 2 der Universal Declaration of Human Rights, <https://www.un.org/en/universal-declaration-human-rights/> (18.11.2020).

⁶⁴ Rotten, *Der geistige Ort des Kinderdorfs*, S. 128.

⁶⁵ Ebd., S. 127.

⁶⁶ Ebd.

⁶⁷ Rotten, *Befreiung der Erziehung*, S. 66; Rotten, *Geistiger Ort*, S. 127f.

⁶⁸ Als reformpädagogische Referenzen nennt Rotten beispielsweise Johann Heinrich Pestalozzi (1746–1827), Pierre Bovet (1878–1965), Edouard Claparède (1873–1940), Maria Montessori (1870–1952), Thomas John Bernardo (1845–1905), Karl Wilkers (1885–1980) oder Jane Addams (1860–1935).

⁶⁹ Rotten, *Geistiger Ort*, S. 130f.

Ein Völkerbund im Kleinen

Mit der Realisation des Kinderdorfs ab 1946 wurde die Unterbringung und Erziehung der Kinder dezentralisiert und nach nationaler Zugehörigkeit getrennt organisiert. Jeder Kindergruppe standen sogenannte Nationenhäuser in der Logik national-kultureller Homogenität zur Verfügung, sodass bis 1950 bereits zwölf Häuser für Kinder aus acht verschiedenen Nationen auf dem Gelände des Kinderdorfs standen.⁷⁰ In jedem Haus wohnten je etwa sechzehn bis achtzehn Kinder koedukativ und gemischten Alters mit einem Hauselternpaar aus dem eigenen Herkunftsland zusammen.⁷¹ Die Hauseltern waren gleichzeitig als Lehrkräfte für die nationale Erziehung zuständig und der Hausverbund wurde als «nationale Familie»⁷² bezeichnet. Die Konzeption zielte damit semantisch auf den doppelten Ersatz der nationalen Gemeinschaft und der leiblichen Herkunftsfamilie ab.

Die Nationenhäuser waren als Hort der Vermittlung von «Sprache, Kultur und Religion [des] Ursprungs- und dereinstigen Heimkehrlandes»⁷³ konzipiert. Damit sollte der Erhalt oder «sogar zumeist Neuerwerb einer angestammten Kultur»⁷⁴ garantiert werden, wie Rotten berichtete. Diese Konzeption erinnert an das vom US-amerikanischen Präsidenten Woodrow Wilson (1856–1924) geförderte Projekt der Schaffung sprachlich und ethnisch homogener, autonomer Nationen.⁷⁵ Das Konzept des Kinderdorfs beruhte damit auf von Rotten unterstützten bürgerlich-pazifistischen Vorstellungen einer internationalen Staatengemeinschaft, die in der Zwischenkriegszeit eng an den Völkerbund gebunden waren und die nationalstaatliche Souveränität hochhielten.⁷⁶ In der Nachkriegszeit erstarkten nationale Souveränitätsvorstellungen weiter und die (Wieder-)Herstellung der nationalen Nachkriegsordnung bedingte die eindeutige Zuweisung von Menschen zu Nationalitäten, insbesondere der Kinder.⁷⁷ Nationale Erziehung und Internationalismus wurde von Rotten nicht als Antagonismus,

⁷⁰ Kinder wurden bis 1950 aus Frankreich, Griechenland, Italien, England, Finnland, Österreich, Deutschland und der Schweiz aufgenommen, siehe: Häuserbelegung, wahrscheinlich November 1990, ASKP, Signatur: 05.03.03.03.

⁷¹ Rotten, Das Kinderdorf «Pestalozzi» in Trogen, in: Eidgenössische Blätter zur Förderung der religiösen und sozialen Einheit im Schweizer Volk 8 (1946), S. 29–32, hier S. 29.

⁷² Arthur Bill, Manuskript einer Kinderdorf-Studie, 1977, ASKP, Nachlass Arthur Bill, Signatur: 31.02.05, S. 2.

⁷³ Rotten, Das Kinderdorf «Pestalozzi», S. 30.

⁷⁴ Ebd., S. 29.

⁷⁵ Eric Hobsbawm, Nations and Nationalism since 1780. Programme, Myth, Reality, Cambridge 2012, S. 131–133.

⁷⁶ Glenda Sluga, Internationalism in the Age of Nationalism, Philadelphia 2013, S. 5.

⁷⁷ Tara Zahra, The Lost Children. Reconstructing Europe's Families after World War II, Cambridge 2011, S. 244, 120; Martina Winkler, Kindheit als Konzept aus historischer Perspektive, in: Johannes Drerup, Gottfried Schweiger (Hg.), Handbuch Philosophie der Kindheit, Stuttgart 2019, S. 9–17, hier S. 12.

sondern als stufenhafte Entwicklung hin zum sogenanntem «Weltbürgertum»⁷⁸ verstanden. Von Beginn weg brachte Rotten eine pazifistisch motivierte Ausrichtung ins Kinderdorf: Für die nationalen Kindergruppen sollte im internationalen Dorf der Geist der Völkerverständigung praktisch erfahrbar gemacht werden.⁷⁹

Reformpädagogisches Leitbild

Bei der Frage nach der pädagogischen Ausrichtung des Kinderdorfprojekts war Rotten als international anerkannte Pädagogin in der Gründungsphase prägend. Deutlich in den Fokus geriet für sie nach dem Zweiten Weltkrieg die Wechselbeziehung zwischen Erziehung und Demokratieförderung.⁸⁰ So lag für Rotten beim Ende des Ersten Weltkriegs der Fokus auf der Loslösung des Individuums aus «dem Massenbetrieb»⁸¹. Später zielte die von ihr vertretene Reformpädagogik auf die Einbindung von Individuen in eine Gruppe und auf die Erziehung der Kinder zu mündigen Bürger:innen einer demokratisch organisierten Gesellschaft ab.⁸²

Für Rotten war die richtige Auswahl der Erzieher:innen entscheidend für das Gelingen des Kinderdorfanliegens. Die Mitarbeitenden sollten sich nach Rotten am «pädagogischen Erneuerungswillen»⁸³ orientieren, weshalb sie für das Kinderdorf bereits früh zu ausländischen reformpädagogischen und völkerverständlichen Kreisen Kontakte herstellte und konkrete Mitsprache in der Personalauswahl hatte.⁸⁴ Trotz Selektion des Personals fehlten konkrete pädagogische Wegweisungen, was von damaligen Mitarbeitenden als Konzeptlosigkeit wahrgenommen wurde – so hätten bald etwa gleich viele Erziehungskonzepte wie Nationenhäuser bestanden.⁸⁵ Deswegen wandte sich die kinderdorfinterne Leh-

⁷⁸ Elisabeth Rotten, Erziehung als internationales Problem, in: *Die Friedens-Warte* 45/1–2 (1945), S. 42–53, hier S. 52.

⁷⁹ Die Gleichzeitigkeit der Pflege nationaler Werte als Stützpfeiler eines Internationalismus erörterte Rotten bereits 1919, siehe: Rotten, Völkerbund und Erziehung, S. 45f.

⁸⁰ Rotten, Erziehungsprobleme in der Neuen Welt, in: Du (1945), o. S.; Rotten, Wiederanknüpfungen [Teil 1], S. 56.

⁸¹ Elisabeth Rotten, Warum neue Erziehung und was können wir dafür tun?, in: *Bildung und Erziehung* 4 (1951), S. 241–250, hier S. 243.

⁸² Ebd., S. 242f.

⁸³ Rotten, Das Kinderdorf «Pestalozzi», S. 30.

⁸⁴ Sie beschreibt ihre «Stellung im Vorstand und als Arbeitswitern [sic!] für besondere Aufgaben», dazu «gehört auch, häufig Bewerbungen für die Mitarbeit in Empfang zu nehmen und [...] eine Vorprüfung» dieser, vgl. Rotten, Schreiben an Fritz Wezel, 12.01.1947, ASKDP, Ordner 31.04.01.

⁸⁵ Birchler, Kinderdorf, S. 54. Die von Birchler verwendete Quelle, das Berner Schulblatt, soll am 17.01.1947 publiziert worden sein. An diesem Datum wurde jedoch keine Ausgabe veröffentlicht, weshalb der Kontext der Konzeptlosigkeit nicht weiter nachgeprüft werden kann. An anderer Stelle konnte ich jedoch darlegen, dass ein alle Nationenhäuser umspannendes, pädagogisches Konzept im Kinderdorf auch später intern vermisst wurde, siehe: Hartmann, Kinderdorf, S. 67.

rerkonferenz auf Anregung Cortis an Rotten.⁸⁶ Für die Klärung der pädagogischen Grundfragen bediente sich Rotten ihres internationalen Netzes bekannter Pädagog:innen und präsentierte an der Lehrerkonferenz den pädagogischen Orientierungsrahmen, der direkte Übernahme als interne Leitlinie des Kinderdorfs fand. Die pädagogischen Ziele des Kinderdorfs orientierten sich damit eng an den von der NEF während der Calais-Konferenz 1921 entwickelten reformpädagogischen Grundsätzen und verliehen diesen praktischen Ausdruck.⁸⁷ Erziehungsziel war der geistig-kulturelle Internationalismus.⁸⁸ Die von Rotten erarbeiteten pädagogischen Leitlinien verdeutlichen den von ihr verfolgten Ansatz, Erziehung als Ausgangspunkt einer gesamtgesellschaftlichen Erneuerung zu verstehen. Im Kinderdorf sollte damit zur Förderung der geschlechtlichen Gleichberechtigung koedukativ erzogen werden. Indem den Kindern bei der Gestaltung des Gemeinschaftslebens Mitverantwortung zugesprochen wurde, sollten diese militärische Autorität verlernen und sich stattdessen aktiv am demokratischen Prozess beteiligen. Die von Rotten präsentierten Leitlinien forderten weiter die grundsätzliche Abschaffung des Rivalitätsprinzips und damit den Wandel hin zu genossenschaftlicher Wirtschaft und weltweiter Kooperation. Darüber hinaus zielen die Erziehungsideale auf Pluralität und Toleranz innerhalb und zwischen (nationalen) Gemeinschaften sowie auf die Fähigkeit, Konflikte diplomatisch beilegen zu können.⁸⁹

Die pädagogischen Leitlinien des Kinderdorfs spiegeln damit viele Forderungen und Ziele wider, die Rotten als Resultat ihres frauenrechtlerischen, pacifistischen und reformpädagogischen Engagements bereits in der Zwischenkriegszeit propagierte. An dieser Stelle muss jedoch offenbleiben, mit welchem Erfolg die Richtlinien umgesetzt werden konnten, da nicht einmal der damalige Dorfleiter diese Ansätze verinnerlicht habe, wie Rotten bereits 1948 beanstandete.⁹⁰

⁸⁶ Arthur Bill, Einleitung zu Rotten, Pädagogische Grundziele des Pestalozzidorfes, o. D., ASKDP, 31.04.02, S. 1.

⁸⁷ Rotten, Schreiben an T. Schäublin vom 11.01.1947, ZB, Nachl. E. Rotten Ordner 6; Rotten, Pädagogische Grundziele des Pestalozzidorfes, 14.10.1947, ASKDP, Ordner 31.04.02, S. 3; Jürgen Oelkers, Reformpädagogik. Eine kritische Dogmengeschichte, Weinheim, München 1996, S. 278.

⁸⁸ Die internationale Erziehung fand hauptsächlich im Sport-, Kunsthandwerk- und Musikunterricht statt. Ausser im Koch- und dem Sportunterricht wurde koedukativ unterrichtet, siehe: Margot Hicklin, Pestalozzi children's village Trogen: An experiment in international living, Trogen 1962, S. 32.

⁸⁹ Rotten, Pädagogische Grundziele des Pestalozzidorfes.

⁹⁰ Rotten, Schreiben an W. R. Corti vom 15.08.1948, ZB, Nachl. W. R. Corti 106, Korrespondenzen mit Rotten, Elisabeth (1). Die von mir 2021 erstellte Masterarbeit zum Kinderdorf Pestalozzi hatte u. a. zum Ziel, die praktische Umsetzung der pädagogischen Ansprüche kritisch zu beleuchten, siehe Hartmann, Kinderdorf.

Modellinstitution der internationalen Kinderdorfbewegung

Die Kinderdorfidee schrumpfte zwischen dem ersten Aufruf von Corti im August 1944 bis zur tatsächlichen Grundsteinlegung am 29. April 1946 von einer Gesamtzahl von 8'000 auf etwas über 200 aufzunehmende Kinder.⁹¹ Die Verkleinerung der Ursprungspläne veränderte das Selbstverständnis der Institution grundlegend. Das Kinderdorf musste nun nicht mehr als vornehmlich humanitäre Hilfsaktion sondern auch als Modellinstitution einer von Trogen ausgehenden internationalen Kinderdorfbewegung propagiert und dadurch neu legitimiert werden.⁹² Durch die Redimensionierung des Kinderdorfplans entwickelte sich Rottens internationale Vernetzung als wertvolle Ressource, sie brachte gemäss dem damaligen Dorfleiter Arthur Bill (1916–2011) als einziges Mitglied des Aktionskomitees für das Kinderdorf Pestalozzi internationale Beziehungen mit.⁹³ Nach der Absage der *Schweizer Spende* zu substanzielten Beiträgen aus der Bundeskasse musste auf aufsehenerregende Sammelaktionen gesetzt werden, für die eine breite Popularität unabdingbar war.⁹⁴ Die Bekanntheit Rottens in pädagogischen Fachkreisen sowie besonders ihre publizistische Tätigkeit für das Kinderdorf dürften sich aufgrund der geänderten Finanzierungsform sehr vorteilhaft gezeigt haben.

Erstmalige international bedeutende Erwähnung findet das Kinderdorf in einem Bericht von Joseph A. Lauwers (1902–1981), wie Rotten ebenfalls Vertreter des NEF und gegen Kriegsende für die *Allierte Erziehungsministerkonferenz* (CAME) tätig.⁹⁵ Dieser Bericht nannte das Kinderdorf wiederholt eine vorbildhafte erzieherische Lösung zur Unterbringung kriegsgeschädigter Kinder.⁹⁶ Die UNESCO, Nachfolgeorganisation der CAME, orientierte sich bei ihrer Konstitution massgeblich an diesem Bericht und wurde anschliessend zur Hauptak-

⁹¹ Vgl. Birchler, Kinderdorf, S. 25–28.

⁹² Rotten, Das Kinderdorf Pestalozzi – «Elite-Schule» oder nicht? 03.01.1947, ZB, Nachl. E. Rotten Ordner 5, S. 1.

⁹³ Vgl.: Knöpfel Nobs, Kindergemeinschaften, S. 37. Rotten sah ihre Netzwerkfunktion in der «Pflege der Auslandsverbindung; Anregung und Koordination der Forschung, literar. Auswertung. [...]», vgl. Elisabeth Rotten, Schreiben an W. R. Corti vom 26.05.1946, ZB, Nachl. W. R. Corti 106, Korrespondenzen mit Rotten, Elisabeth (1).

⁹⁴ Am 29. Mai 1945 wurde die Mittelbeschaffung über die *Schweizer Spende* unter Rücksprache mit dem Bundesrat verwehrt, da die Ziele der *Schweizer Spende* auf die unmittelbare Hilfe und nicht auf die Unterstützung einer dauerhaften Einrichtung ausgerichtet seien. Die hohen Kosten für Bauten im Vergleich zur kleinen Zahl aufzunehmender Kinder seien nicht haltbar gewesen, siehe: Schmidlin, Corti, S. 177 f. Die Sammelaktionen wurden massgeblich von der *Pro Juventute* orchestriert.

⁹⁵ Joseph A. Lauwers, Commission of Enquiry on Special Educational Problems in the Liberated Countries: Special educational problems in the liberated countries: final report, 1946. Vgl. ausserdem Knöpfel Nobs, Kindergemeinschaften, S. 37.

⁹⁶ Rotten, Die Zukunft der Kinder Europas. Notstand und Hilfe, in: Du 6 (1946), S. 54.

teurin für die Förderung internationaler Kinderdörfer.⁹⁷ Damit wurden die in verschiedenen Ländern entstehenden Initiativen um die sogenannten «Kinderrepubliken», die als Gegenmodell zu autoritär-patriarchal geführten Erziehungsanstalten konzipiert waren und sich besonders an der aktiven Selbstverwaltung durch Kinder orientierten, auf institutionelle Ebene gehoben.⁹⁸

Rotten erdachte bereits im August 1946 das Kinderdorf als Referenzinstitution, als «Mutterdorf»⁹⁹ einer Kinderdorfbewegung, mit «Trogen als internat. Brennpunkt, [um] von da aus die ganze Bewegung zu fördern»¹⁰⁰. Auch intern warb sie für das Verständnis, dass der humanitäre Ursprungsgedanke des Kinderdorfs «durch die schon wirkende Ausstrahlung, dass in Europa durch W. R. Cortis Plan eine ganze Kinderdorfbewegung entstanden ist»¹⁰¹, erfüllt sei. Da der Einfluss der Kinderdorfbewegung kaum realistisch eingeschätzt werden konnte, war für Rotten die Verbindung zur UNESCO «für die Zukunft des K.D. von grosser Bedeutung»¹⁰². Infolgedessen bemühte sie sich, wie sie einem Mitglied der schweizerischen UNESCO-Kommission berichtete, das «Kinderdorf Pestalozzi in Trogen in die grösstmögliche geistige Nähe der UNESCO [zu] rücken»¹⁰³. Publizistischen Ausdruck fand dieses Ziel in Schriften Rottens, in denen sie das Kinderdorf als praktischen Stützpunkt der UNESCO beschrieb.¹⁰⁴ Neben der publizistischen Promotion des Kinderdorfs unterhielt Rotten auch entscheidende personelle Verbindungen zur UNESCO. Wichtig war besonders ihr persönlicher Kontakt zu Bernard Drzewieski (1888–1953), dem damaligen Leiter der Wiederaufbauabteilung der UNESCO, der massgeblich an der Förderung der Kinderdorfbewegung beteiligt war.¹⁰⁵

Höhepunkt der Zusammenarbeit zwischen dem Kinderdorf und der UNESCO war die von Drzewieski initiierte einwöchige Konferenz der Leiter:innen von Kinderdörfern im Pestalozzidorf in Trogen.¹⁰⁶ Diese fand vom 5. bis 10. Juli 1948 unter der Schirmherrschaft der UNESCO statt und unterstrich deren Enga-

⁹⁷ Knöpfel Nobs, Kindergemeinschaften, S. 37.

⁹⁸ Boussion, Gardet, Ruchat, L'internationale des républiques d'enfants (1939–1955), Paris 2020, S. 7. und Kamp, Kinderrepubliken, S. 38, 48.

⁹⁹ Rotten, Kinderdorf, S. 31.

¹⁰⁰ Rotten, Schreiben an Fr. Meng vom 18.03.1947, ZB, Nachl. E. Rotten Ordner 6.

¹⁰¹ Rotten, Schreiben an T. Schäublin vom 26.01.1947, ZB, Nachl. E. Rotten Ordner 6.

¹⁰² Rotten, Schreiben an M. Meierhofer vom 18.03.1947, ZB, Nachl. E. Rotten Ordner 6. Zur zeitgenössischen Einschätzung siehe Knöpfel Nobs, Kindergemeinschaften, S. 249.

¹⁰³ Rotten, Schreiben an J. R. von Salis vom 17.03.1947, ZB, Nachl. E. Rotten Ordner 6.

¹⁰⁴ Rotten, Die erste Generalversammlung der UNESCO, in: Die Friedens-Warte 47/1 (1947), S. 39–45, hier S. 45.

¹⁰⁵ Rotten, Schreiben an W. R. Corti vom 17.04.1948, ZB, Nachl. W. R. Corti 106, Korrespondenzen mit Rotten, Elisabeth (1). Drzewieski war mit Rotten auch institutionell und pädagogisch verbündet, da dieser 1927 das Sekretärenamt der polnischen Sektion der von Rotten gegründeten NEF übernahm.

¹⁰⁶ Boussion, Gardet, Ruchat, Bringing Everyone to Trogen, S. 103.

gement in der Kinderdorfbewegung.¹⁰⁷ Anwesend waren neben Kinderdorf-Leiter:innen auch Expert:innen aus den Bereichen Pädagogik, Psychologie, Sozialarbeit sowie UNESCO-Mitarbeiter:innen.¹⁰⁸ Diese Zusammenkunft gipfelte in der Gründung der *Fédération Internationale des Communautés Educatives (FICE)* am letzten Konferenztag.¹⁰⁹ Die FICE fungierte als Dachorganisation der Kinderdörfer und zielte auf den Erfahrungsaustausch und die Verbreitung neuer sozialpädagogischer Ansätze zur ausserfamiliären Erziehung ab.¹¹⁰ Treibende Kraft der jungen Organisation war neben Rotten besonders auch Drzewieski.¹¹¹ Gegen Ende 1949 konkretisierte sich ein weiterer von Rotten und Drzewieski gestützter Plan, ein «internationales Zentrum in Trogen»¹¹², in Form eines Gemeinschaftshauses, zum Gebrauch durch die FICE und das Kinderdorf zu errichten.¹¹³ Mit Geldern der UNESCO und der kanadischen Regierung wurde dieser Plan ab 1950 in die Wirklichkeit umgesetzt.¹¹⁴ Die UNESCO begründete die Standortwahl im Kinderdorf in Trogen mit dessen internationalem Charakter sowie der Möglichkeit, die praktischen Auswirkungen internationalen Zusammenlebens vor Ort zu studieren.¹¹⁵ Die Bemühungen Rottens, das Kinderdorf in die geistige und institutionelle Nähe der UNESCO zu bringen, fanden in der Materialisierung dieses Gemeinschaftshauses baulichen Ausdruck und ihr weitverzweigtes Beziehungsnetz ermöglichte es, dem Kinderdorf im Zuge der redimensionierten Umsetzung als Modellinstitution internationale Beachtung zukommen zu lassen.

Resümee

Dieser Artikel leuchtete anhand der Mitbegründerin Elisabeth Rotten den ideellen Hintergrund des Kinderdorfs Pestalozzi in Trogen aus. Bereits in der Zwischenkriegszeit konnte Rotten in der Weimarer Republik durch die Mitarbeit und Gründung einer Vielzahl von Organisationen Forderungen der Frauenrechtsbewegung und des organisatorischen Pazifismus umsetzen und verbin-

¹⁰⁷ Ebd., S. 107.

¹⁰⁸ FICE (Hg.), *Communautés d'enfants, éducation en foyer, éducation en dehors du foyer familial*: 1948–1988, S. 31.

¹⁰⁹ FICE, *Communautés d'enfants*, S. 31.

¹¹⁰ Ebd.

¹¹¹ Ebd., S. 32.

¹¹² Rotten, Kurzbericht über meine Unterredungen im UNESCO-Haus, Paris, am 10. Nov. betr. Bau eines Internat. Zentrums in Trogen. 11.11.1949, ZB, Nachl. E. Rotten Ordner 5.

¹¹³ FICE, *Communautés d'enfants*, S. 35.

¹¹⁴ Rotten, Kurzbericht; Jahresbericht 1950 der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi, S. 4.

¹¹⁵ International Federation of Children's Communities (Hg.), UNESCO Centre, Trogen, October 1949. Conference of the International Federation of Children's Communities. General Assembly, Marcinelle-Charleroi, Belgium, 1949, <https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000145227> (02.09.2020), S. 1.

den. Beide Strömungen setzten sich für eine auf Frieden beruhende internationale Organisation der Staatengemeinschaft ein. Für dieses Ziel propagierte Rotten die Verkehrung militärischer, autoritärer Erziehung in ihr Gegenteil. Damit schloss sie an reformpädagogische Diskurse an, die sie als Publizistin des *New Education Fellowship* aktiv förderte und zu deren Internationalisierung sie beitrug. Sowohl in reformpädagogischen wie auch in pazifistischen und Frauenrechtlerischen Kreisen konnte Rotten ein breites Beziehungsnetz über den deutschsprachigen Raum hinaus aufbauen. Anhand ihrer Figur lässt sich ein exemplarischer Querschnitt durch diese reformorientierten Kreise und Debatten aufzeigen.

Als Robert Walter Corti am Ende des Zweiten Weltkriegs zum Bau eines Kinderdorfs in der Schweiz aufrief, gestaltete Rotten die Vision und Umsetzung entscheidend mit. Sie konzipierte das Kinderdorf in Trogen als praktische Erziehungsstätte internationaler Völkerverständigung, als Ort, wo die von ihr propagierte Völkerbundidee reformpädagogisch kleinräumig umgesetzt wurde. Dafür brachte sie reformpädagogische Ideale ein, die im Kinderdorf als direkte Erziehungsleitlinien übernommen wurden. Forderungen der Frauenrechtsbewegung spiegelten sich in der koedukativen Erziehungsweise wider. Nachdem der ursprünglich gross angelegte Plan des Kinderdorfs deutlich verkleinert werden musste, dachte sie das Kinderdorf als internationale Modellinstitution einer kollektiven Erziehungsform von Kriegswaisenkindern. Durch die Konzeption als internationale Gemeinschaft sollte das Kinderdorf zur Friedenssicherung beitragen, indem die Ideale der Völkerverständigung von Trogen in die Welt ausstrahlten. Damit war Rotten sowohl an den Gründungsvisionen als auch an der späteren Ausrichtung als internationales Musterdorf entscheidend beteiligt. Diese Ausrichtung ermöglichte es Rotten, das Kinderdorf in die Nähe der neu gegründeten UNO – und besonders zu deren Sonderorganisation für internationale Erziehungsfragen UNESCO – zu rücken, was sich in der Errichtung eines Gemeinschaftshauses im Kinderdorf baulich manifestierte. Der Erfolg Rottens kann in der Begründung der Standortwahl dieses Gebäudes durch die UNESCO und FICE abgelesen werden, die das Kinderdorf in Trogen als «the only truly international Children's Community in existence»¹¹⁶ bezeichneten.

Lukas Hartmann, Offenburgerstrasse 25, 4057 Basel, lukas_hartmann@icloud.com

¹¹⁶ Ebd.